




# Etablierung von Ausschreibungs- und Wettbewerbsmechanismen im Rahmen von nationalen Open-Access-Zeitschriftenkonsortien

## Beschreibung eines Pilotvorhabens

Dr. Nina Schönfelder 

Dirk Pieper 

22. Januar 2020

Zitationshinweis: Schönfelder, Nina; Pieper, Dirk (2020). Etablierung von Ausschreibungs- und Wettbewerbsmechanismen im Rahmen von nationalen Open-Access-Zeitschriftenkonsortien: Beschreibung eines Pilotvorhabens. Universität Bielefeld. DOI: [10.4119/unibi/2939999](https://doi.org/10.4119/unibi/2939999)

Nationaler Open-Access-Kontaktpunkt OA2020-DE  
Universität Bielefeld  
Universitätsbibliothek  
Universitätsstr. 25  
D-33615 Bielefeld

Tel.: +49 (0) 521/106-3558  
E-Mail: [nina.schoenfelder@uni-bielefeld.de](mailto:nina.schoenfelder@uni-bielefeld.de)  
[www.aa2020-de.org](http://www.aa2020-de.org)  
[@aa2020de](https://twitter.com/aa2020de)



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

# 1 AUSGANGSLAGE

---

Die Open-Access-Transformation ist erklärtes Ziel der Coalition S und der OA2020-Initiative sowie der sie unterstützenden Institutionen. Um eine großflächige Open-Access-Transformation von Zeitschriften zu erreichen, sollen möglichst viele etablierte Subskriptionszeitschriften in den Open Access transformiert werden. Dies soll derzeit im Rahmen von Transformationsverträgen, wie sie vom DEAL-Projekt seit mehreren Jahren mit den drei großen internationalen Wissenschaftsverlagen (Elsevier, Springer Nature und Wiley) verhandelt werden, umgesetzt werden. Die von der Allianz AG „Wissenschaftliches Publizieren“ etablierte 13+-Gruppe strebt analoge Verhandlungen mit weiteren dreizehn großen Verlagen an. Zusätzlich gibt es über das DFG-Programm „Open-Access-Transformationsverträge“ eine Förderung für Projekte zur Transformation von Zeitschriften. Der Nationale Open-Access-Kontaktpunkt OA2020-DE verfolgt mit der exemplarischen Umsetzung von „Subscribe to Open“ einen weiteren Ansatz, um speziell kleinere bis mittelgroße geistes- und sozialwissenschaftliche Verlage für die Open-Access-Transformation zu gewinnen.

Die Coalition S formuliert in den „Implementation Guidelines“ ihres Plan S,<sup>1</sup> dass hybride Open-Access-Publikationen ab 2021 bis Ende 2024 nur noch im Kontext von Transformationsverträgen gefördert werden können. Die Open-Access-Anteile in den betroffenen Zeitschriften sollen über die Zeit ansteigen und über ein klares Commitment mit dem jeweiligen Verlag soll festgehalten werden, dass die entsprechenden Zeitschriften innerhalb eines definierten Zeitraums vollständig in den Open Access transformiert sein werden.

Verschiedene Analysen der Springer-Compact-Verträge zeigen, dass Transformationsverträge zwar zu einem Anstieg der Anzahl von Open-Access-Artikeln in diesen Zeitschriften beitragen, die Open-Access-Artikelanteile mit Ausnahme sehr weniger Zeitschriftentitel insgesamt aber auf einem niedrigen Niveau bleiben.<sup>2,3</sup> Hinzu kommt, dass Plan S nicht nur das Commitment zum vollständigen Flip innerhalb eines festgelegten Zeitraums erwartet, sondern auch eine transparente Offenlegung der Kosten dieser Verträge bis auf die Ebene des einzelnen Artikels. Dies lässt sich in der Praxis nur mit einigem Aufwand umsetzen, da die meisten Transformationsverträge eine Kombination aus historisch gewachsenen Subskriptionskosten plus Publikationsgebühren darstellen, die aufgrund ungleich verteilter Subskriptionsausgaben und Publikationszahlen für jede teilnehmende Einrichtung individuell berechnet werden müssen.

Die bisher bekannten Transformationsverträge beinhalten keine Mechanismen für das konkrete Flipping von Zeitschriften in den Open Access und keine Mechanismen zur langfristigen Begrenzung von Kostensteigerungen, wie sie beispielsweise von der Europäischen Kommission und der European University Association gefordert werden.<sup>4</sup> Aber auch bei den APC-basierten, genuinen Open-Access-Zeitschriften mangelt es an Mechanismen zur langfristigen Begrenzung von Kostensteigerungen.<sup>5</sup> Die derzeit noch in den (DFG-geförderten) Publikationsfonds implementierten Preisobergrenzen sind dafür nur bedingt geeignet. Auf der einen

---

<sup>1</sup> <https://www.coalition-s.org/principles-and-implementation/>

<sup>2</sup> Olsson (2018): Evaluation of offset agreements –report 4: Springer Compact. URL: [https://openaccess.blogg.kb.se/files/2018/10/Evaluation\\_of\\_offset\\_agreements\\_SC\\_Report\\_4-20181008.pdf](https://openaccess.blogg.kb.se/files/2018/10/Evaluation_of_offset_agreements_SC_Report_4-20181008.pdf);  
Pieper, Dirk. (2019): The Impact of Springer Compact Agreements on OA Transformation from a Data Analysis Perspective. Zenodo. DOI: [10.5281/zenodo.3259869](https://doi.org/10.5281/zenodo.3259869)

<sup>3</sup> <https://najkoja.shinyapps.io/hybridoa/>

<sup>4</sup> EC (2019): Future of scholarly publishing and scholarly communication, sowie EUA (2019): EUA Big Deals Survey Report.

<sup>5</sup> Die stetigen, realen, mit den Kosten der Verlage wenig verbundenen, Preissteigerungen der letzten Jahrzehnte für die Subskription von Fachzeitschriften waren nur möglich, da jeder Artikel in einer

Seite sind sie für die Masse der Open-Access-Zeitschriften zu hoch, auf der anderen Seite für hochselektive und -qualitative Open-Access-Zeitschriften, die für viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler attraktiv sind, zu niedrig angesetzt.

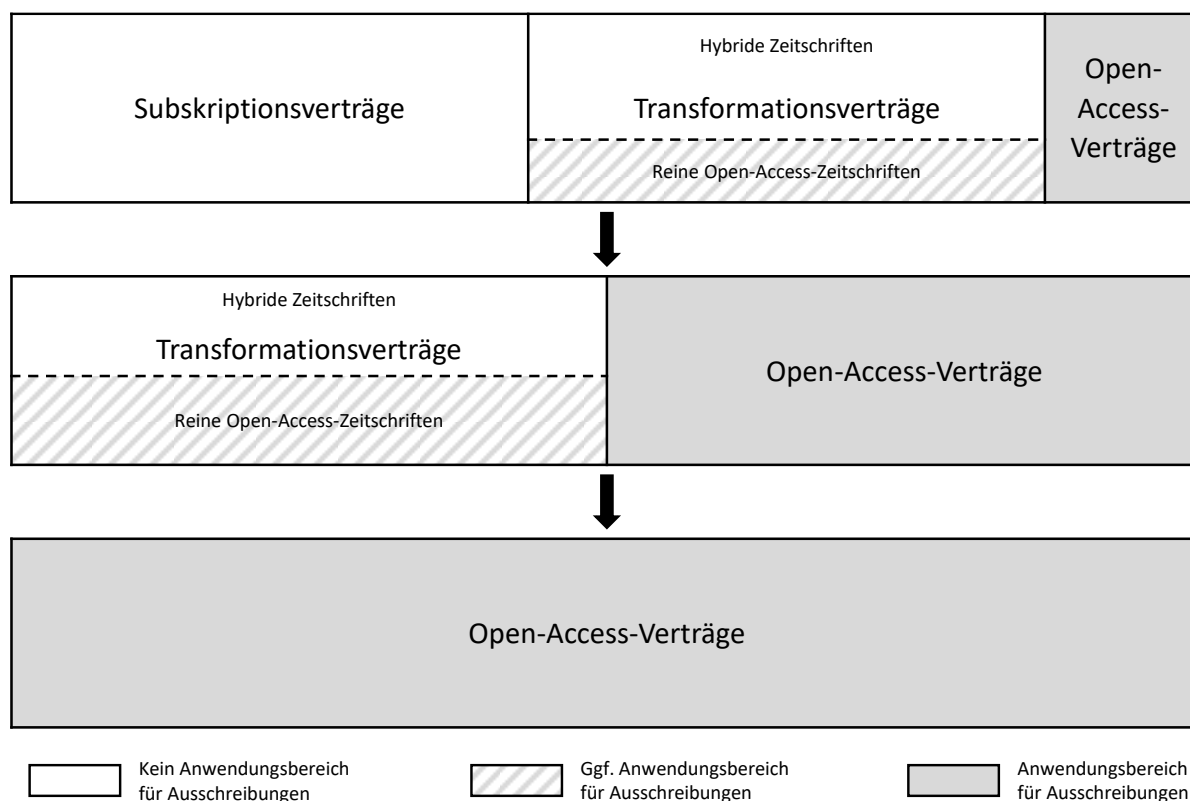


Abbildung 1: Phasen der Open-Access-Transformation

Vor diesem Hintergrund regen wir an, reine Open Access-Verträge und ggf. Vertragsbestandteile zu reinen Open-Access-Zeitschriften im Rahmen von Transformationsverträgen durch Ausschreibungen in geheimen Bieterverfahren, wie es von SCOAP3 praktiziert worden ist, zu

Subskriptionszeitschrift ein eigenes, kleines Monopol darstellt. Jeder wissenschaftliche Artikel ist ein Unikat, das von den Leserinnen und Lesern nicht durch einen anderen Artikel ersetzt (substituiert) werden kann. Der wissenschaftliche Begutachtungsprozess wie auch die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis stellen sicher, dass neue Erkenntnisse nur einmal veröffentlicht werden dürfen und beim Zitieren wissenschaftlicher Literatur immer diese Primärquelle anzugeben ist. Seitens der Leserinnen und Leser besteht keine Möglichkeit, auf das Lesen oder Zitieren eines Artikels, der für das eigene Thema höchst relevant ist, zu verzichten, weil bspw. der Zugriff darauf teuer oder umständlich ist. Da Verlage in der Regel über die alleinigen Verwertungsrechte an diesen Artikel besitzen, ermöglicht dies ihnen ihre Marktmacht gegenüber den Leserinnen und Lesern zu nutzen und deren gesamte Zahlungsbereitschaft bzw. die der jeweiligen Bibliotheken abzuschöpfen. Daher ist die Preisgestaltung der Subskriptionsverlage nur bedingt an ihre internen Kosten gekoppelt. In einem Open-Access-Publikationssystem ändert sich die Natur des Artikels nicht – er bleibt ein Mini-Monopol. Allerdings wird der lesende Zugriff kostenlos und die ebenfalls kostenlose Nachnutzung der Artikel mittels einer Creative-Commons-Lizenzierung sichergestellt. Daher können Verlage nicht mehr die Zahlungsbereitschaft der Leserinnen und Leser abschöpfen. Da APCs häufig von den Bibliotheken getragen werden, ist das Open-Access-Publikationssystem für den Autor/die Autorin faktisch kostenfrei und das Publikationsverhalten preisunsensibel. Damit dies nicht gleichermaßen zu Preissteigerungen führt, die die Zahlungsbereitschaft der Bibliothek abschöpft, soll ein wettbewerbsfördernder Preisfindungsmechanismus für reine Open-Access-Zeitschriften getestet werden.

schließen.<sup>6</sup> Das folgende Konzept beschreibt die damit intendierten Ziele, die aususchreibenden Services sowie einen Vorschlag zur organisatorischen Umsetzung.<sup>7</sup> Abbildung 1 verdeutlicht den vorgeschlagenen Ansatz.

## 2 ZIELSETZUNG

---

Damit ein Open-Access-Publikationssystem mit Publikationsgebühren bei steigendem Publikationsoutput auf der einen Seite und starren oder nur geringfügig wachsenden Budgetgrenzen in wissenschaftlichen Einrichtungen auf der anderen Seite, langfristig ökonomisch tragbar sowie ab 2024 Plan-S-kompatibel ist, schlagen wir die Einführung von Mechanismen vor, die einen Preis- und Servicewettbewerb zwischen den Verlagen in Gang setzen.

Transformationsverträge, in denen publikationsbasiert abgerechnet wird, zielen im Endeffekt auf ein APC-basiertes Geschäftsmodell (Article Processing Charges – Artikelbearbeitungsgebühren). Daher müssen schon jetzt Kriterien entwickelt und getestet werden die Preissteigerungen bei APCs begrenzen, um die mittel- bis längerfristige Bereitschaft der Bibliotheken, an solchen Verträgen als Konsorten teilzunehmen, zu erhalten oder auszubauen. Zusätzlich muss die bei vielen Bibliotheken bestehende Unsicherheit über aktuelle und zukünftige Publikationszahlen an ihren wissenschaftlichen Einrichtungen verringert werden. Mit dem Open-Access-Monitor sowie Analysen aus Nachweis- und Zitationsdatenbanken wie dem „Web of Science“ oder Scopus bestehen Möglichkeiten zur qualifizierten Schätzung dieser Zahlen.

Die folgenden Punkte fassen die Zielsetzung des Konzepts zusammen:

- Etablierung eines Preis- und Servicewettbewerbs zwischen Verlagen mittels zentraler Ausschreibungen
- Senkung der durchschnittlichen Artikelkosten für Konsorten im Rahmen von Open-Access-Verträgen auf das Niveau von SCOAP3
- Klare Definition der von den Verlagen zu erbringenden Services.
- Strukturelle Verankerung der APC-Finanzierung für affine Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen

## 3 MECHANISMUS ZUR SICHERUNG EINER MODERATEN ENTWICKLUNG VON OPEN-ACCESS-PUBLIKATIONS- GEBÜHREN (PREIS UND SERVICE-WETTBEWERB)

---

Kerngedanke des Mechanismus ist, dass Bibliotheken nur mit den Verlagen Verträge zu Publikationen in Open-Access-Zeitschriften abschließen, die ein günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis anbieten. In diesen können dann die berechtigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (z. B. die Korrespondenz-Autorinnen und -Autoren von teilnehmenden Einrichtungen) für sie kostenfrei und ohne bürokratischen Aufwand publizieren. Für Publikationen in den Open-Access-Zeitschriften, die nicht über einen solchen Vertrag abgedeckt sind, sowie Open-Access-Publikationen in Hybrid-Zeitschriften, die nicht über Transformationsverträge abge-

---

<sup>6</sup> Siehe auch OA2020-DE-Blogbeitrag „Was kommt nach den Transformationsverträgen?“ URL: [https://oa2020-de.org/blog/2019/12/09/was\\_kommt\\_nach\\_Transformationsvertraegen/](https://oa2020-de.org/blog/2019/12/09/was_kommt_nach_Transformationsvertraegen/)

<sup>7</sup> Auf die komplementäre und insbesondere für kleinere und mittelgroße geistes- und sozialwissenschaftliche Verlage geeignete Transformationsstrategie „Subscribe to Open“ wird in diesem Konzept nicht weiter eingegangen.

deckt sind, müssten die Autorinnen und Autoren die Finanzierung ihrer Artikel selbst organisieren. Die Bereitstellung von Open-Access-Verträgen erreicht somit eine preissignalisierende und publikationslenkende Funktion. Autorinnen und Autoren werden tendenziell häufiger in Zeitschriften publizieren, die durch einen Open-Access-Vertrag abgedeckt sind und eine gute Preis-Leistungs-Relation aufweisen, statt in solchen mit schlechter Preis-Leistungs-Relation, schon allein wegen des für sie damit verbundenen Aufwands zur Regelung der Kostenübernahme. Gleichwohl bleibt die Freiheit der Forschung in dem Maße bestehen, wie es heute schon der Fall ist: Die Autorinnen und Autoren haben weiterhin die Wahl, in welcher Zeitschrift sie publizieren möchten – ob in einer Open-Access-Zeitschrift ihrer Wahl oder einer Subskriptions- bzw. Hybridzeitschrift.<sup>8</sup>

Während ein bereits publizierter Artikel weiterhin ein kleines Monopol darstellt und nicht substituierbar ist, beinhaltet der Prozess des Open-Access-Publizierens die Inanspruchnahme von Dienstleistungen, die in einem gewissen Rahmen durchaus substituierbar sind und damit in Wettbewerbsprozesse integriert werden können. Wie ein solcher Preis-Leistungs-Wettbewerb im Bereich des Open-Access-Publizierens aussehen kann, zeigt das Beispiel SCOAP<sup>3</sup>.

Instrument in dem Preisfindungsmechanismus von SCOAP<sup>3</sup> war eine öffentliche Ausschreibung im geheimen Bieterverfahren.<sup>9</sup> Die Ausschreibung wurde vom CERN als juristische Person für das SCOAP<sup>3</sup>-Konsortium organisiert. Den Verlagen wurden Drei-Jahres Verträge angeboten, die sämtliche Publikationsdienstleistungen für Artikel aus der Hochenergie-Physik in ausgewählten Zeitschriften abdecken. Die Gesamtsumme der Ausschreibung i. H. v. 10 Mio. EUR zielte auf die Open-Access-Stellung von insgesamt 7.500 Artikeln. Daher konnte von vornherein nur der Teil der Zeitschriften mit dem besten Preis-Leistungs-Verhältnis den Zuschlag bekommen. Die Leistung einer Zeitschrift wurde nach mehreren qualitativen Kriterien bewertet, darunter dem Journal Impact Factor.

Im Juni 2012 sandte das CERN Einladungen zur Teilnahme am Ausschreibungsverfahren samt technischer Spezifikationen der Dienstleistung an alle relevanten Verlage, die durch eine Studie des Publikationsmarktes identifiziert worden sind. Die Gebote sollten neben der verlangten APC je Zeitschrift auch Angaben zur Creative-Commons-Lizenzierung und bereitgestellten Datei-Formaten (PDF, XML, PDF/A) enthalten. Verlage mussten über ihre Gebote auch den permanenten freien Zugang zu den Artikeln garantieren. Der Zuschlag wurde zu gleichen Teilen auf Basis des Preises wie auch der Qualität der Dienstleistung erteilt. Jedes Gebot wurde anhand von Punkten bewertet, wobei maximal 100 Punkte erreicht werden konnten. 50 Punkte konnten für die niedrigste gebotene APC erzielt werden; keine Punkte erhielt das Gebot mit der höchsten APC. 50 Punkte konnten insgesamt für das beste Service-Gebot (Kombination aus JIF, CC-Lizenz und Dateiformat) erzielt werden. Die Zeitschrift mit der höchsten Gesamtpunktzahl wurde als die mit dem besten Preis-Leistungs-Verhältnis bewertet.

---

<sup>8</sup> Jegliche Entscheidung einer Bibliothek pro/contra finanzieller Unterstützung von Open-Access-Publikationen tangiert die Publikationsentscheidung von Wissenschaftler\_innen, bspw. die Nichteinrichtung von Publikationsfonds oder der Abschluss von Transformationsverträgen. Wie stark die publikationslenkende Effekte sind, ist unseres Wissens nach noch nicht untersucht worden.

<sup>9</sup> Siehe Romeu, Clément; Gentil-Beccot, Anne; Mansuy, Anne; Mele, Salvatore; Vesper, Martin (2014): The SCOAP3 initiative and the Open Access Article-Processing-Charge market: global partnership and competition improve value in the dissemination of science. CERN. Geneva.

DOI: [10.2314/CERN/C26P.W9DT](https://doi.org/10.2314/CERN/C26P.W9DT) sowie

Kohls, Alexander; Mele, Salvatore (2018): Converting the Literature of a Scientific Field to Open Access through Global Collaboration: The Experience of SCOAP3 in Particle Physics. In: *Publications* 6 (2). DOI: [10.3390/publications6020015](https://doi.org/10.3390/publications6020015) für eine detaillierte Beschreibung von SCOAP3 und seinem Preisfindungsmechanismus.

Die geheimen Gebote wurden im Juni 2012 abgegeben und durch das CERN auf Zeitschriftenbasis bewertet und gerankt. Je Gebot wurde ein theoretischer, maximaler Vertragsumfang (in Euro) anhand der Multiplikation der 2011 bei dieser Zeitschrift erschienenen Artikel mit der gebotenen APC ermittelt. Wenn die jeweiligen Zeitschriften innerhalb des vorab festgesetzten Ausschreibungsumfangs in Höhe von 10 Mio. EUR lagen, ging das CERN mit den Verlagen in die Vorbereitungen zum Vertragsabschluss. Letztendlich konnten so Verträge mit 10 Zeitschriften der Hochenergiephysik für zunächst drei Jahre abgeschlossen werden, die einen Großteil des Publikationsvolumens abdecken. Das CERN als juristische Person unterzeichnete die Verträge und tritt für ihre Erfüllung, auch finanziell, ein. Eine Wiederholung der Ausschreibung mit angepassten Rahmenbedingungen ist turnusmäßig angelegt.

Der hier vorgestellte Preisfindungsmechanismus von SCOAP<sup>3</sup> kann generalisiert und zur Einführung eines allgemeinen Preis- und Service-Wettbewerbs bei kostenpflichtigen Open-Access-Zeitschriften eingesetzt werden. Dabei bietet es sich aus folgenden Gründen an, diesen Preisfindungsmechanismus konsortial zu implementieren:

- Das Ausschreibungsverfahren ist für Verlage und Bibliotheken gleichermaßen aufwendig. Daher sollte einer großvolumigen Ausschreibung anstatt vieler kleinvolumiger Ausschreibungen der Vorzug gegeben werden.
- Eine konsortiale Ausschreibung bündelt die Nachfrage der Bibliotheken, sodass diese einen höheren Preisdruck ausüben können.
- Die Anzahl der APC-basierten Open-Access-Artikel an den deutschen Wissenschaftseinrichtungen ist je nach Einrichtung und Verlag bzw. Zeitschrift noch recht überschaubar. Die Ausschreibung bspw. einer einzelnen Universität wird daher kaum das Interesse der Verlage erwecken.

Neben dem Hauptziel, APC-Preissteigerungen langfristig zu begrenzen, kann es weitere (optionale) Nebenziele geben. So soll z. B. ein Mechanismus in das vorliegende Modell integriert werden, der die eingeschränkte Planbarkeit der APC-Ausgaben aufgrund inhärenter Schwankungen im Publikationsoutput der einzelnen wissenschaftlichen Einrichtung adressiert. Prognosen sind aufwendig zu erstellen und nie ein genaues Abbild der Zukunft. Die Bibliotheken als (in der Regel) finanzierende Einrichtung hingegen müssen ihre Budgetgrenzen möglichst einhalten. Wenn keine budgetären Puffer gebildet werden können, um die jährlichen Schwankungen im Publikationsoutput der eigenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufzufangen, stellt die artikelgenaue Abrechnung ein immenses Problem dar. Daher soll das Modell dahingehend ausgebaut werden, dass die Planbarkeit von APC-Ausgaben vereinfacht wird. Auch diese Komponente lehnt sich an den SCOAP<sup>3</sup>-Mechanismen an:

- Die Summe der APCs, die die Verlage für die Publikationen eines Jahres erhalten, wird nach oben hin beschränkt. Die „Kappungsgrenze“ orientiert sich an der Gesamtzahl der in der jüngsten Periode beim jeweiligen Verlag bzw. der jeweiligen Open-Access-Zeitschrift publizierten Artikel, ggf. zzgl. eines moderaten Wachstums, um das organische Wachstum an wissenschaftlichen Artikeln zu berücksichtigen.
- Die Verlage verpflichten sich, alle darüber hinausgehenden Artikel ohne weitere Kosten oder Einschränkungen Open Access zu publizieren.
- Die teilnehmenden Einrichtungen zahlen jährlich einen festen Mitgliedsbeitrag an das Konsortium, der sich anteilig an dem prognostizierten Publikationsaufkommen der jeweiligen Einrichtung sowie den ausgehandelten Artikelbearbeitungsgebühren orientiert.

Ein weiteres Nebenziel kann die effiziente Gestaltung der Abrechnungsprozesse der zu zahlenden APCs sein. Im Zentrum steht dabei die Erarbeitung effizienter, konsortialer Workflows für alle Prozesse der Kostenübernahme unter Berücksichtigung der Anforderungen der ESAC-

Initiative (Efficiency and Standards for Article Charges)<sup>10</sup> inkl. der Kostenmeldung (Bruttopreise) an die Nachweisdatenbank OpenAPC.<sup>11</sup>

Damit das Modell gelingen kann, müssen sich hinreichend viele Verlage mit ernstzunehmenden Geboten an der Ausschreibung beteiligen. Dies wird nur gelingen, wenn sie bei einer Nicht-Beteiligung bzw. bei keinem Zuschlag fürchten müssen relevante Marktanteile und Umsätze zu verlieren. Positiv ausgedrückt werden sich Verlage an der Ausschreibung beteiligen, sofern sie Chancen sehen ihren Marktanteil zu steigern und ihre Umsätze zu erhöhen. Der Anreiz ein wettbewerbsfähiges Gebot abzugeben steigt, je eher die Bereitstellung solcher Verträge eine publikationslenkende Wirkung hat, und je schlechter sich die Rückfall-Optionen für Verlage darstellen. Daher wird vorgeschlagen, dass Einrichtungen, die sich an diesem Modell beteiligen, APCs in Höhe von max. 1.000 EUR brutto aus ihren Publikationsfonds übernehmen. Wollen Verlage darüber hinaus gehende APCs mit Institutionen abrechnen, müssen sie sich an der Ausschreibung beteiligen.<sup>12</sup>

Publikationsfonds sollten grundsätzlich an allen wissenschaftlichen Einrichtungen dauerhaft eingerichtet werden. So könnten APCs für Publikationsdienstleistungen auch an Zeitschriften gezahlt werden, für die die Beteiligung an einer Ausschreibung einen nicht-vertretbaren Aufwand darstellen würde bzw. an solche Zeitschriften, die keinen Zuschlag erhalten haben. Insofern stellen Publikationsfonds eine Art Grundversorgung an wissenschaftlichen Einrichtung bereit. Dies würde die strukturelle Verankerung der Open-Access-Finanzierung an deutschen Wissenschaftseinrichtungen unterstützen und teilweise die Nachteile, die genuinen Open-Access-Verlage durch die Konzentration von Bibliothekskonsortien auf Großverlage zum Abschluss von Transformationsverträgen entstehen können, ausgleichen.<sup>13</sup> Die maximale Höhe der von Publikationsfonds übernahmefähigen APCs sollte hinreichend niedrig gewählt sein, um nur notwendige, mit dem Publikationsprozess verbundene Produktionskosten zu decken.<sup>14</sup>

## 4 BESCHREIBUNG DES PILOTVORHABENS

---

### 4.1 BETEILIGTE UND SZENARIEN DES PILOTVORHABENS

Übergeordnete Zielsetzung des Pilotprojekts ist die Erarbeitung und Erprobung einer Finanzierungsstruktur und eines Preisfindungsmechanismus, der langfristig Preissteigerungen bei APCs auf die Wachstumsrate des allgemeinen Preisniveaus (Inflation) reduziert. Die Finan-

<sup>10</sup> <https://esac-initiative.org/about/oa-workflows/>

<sup>11</sup> <https://treemaps.intact-project.org/>

<sup>12</sup> Verlage werden bei einer solchen Ausschreibung nur Gebote abgeben die höher liegen als die APCs, die sie ansonsten aus einem evtl. vorhandenen Publikationsfonds erhalten würden. Setzt man beispielsweise die Grenze eines Publikationsfonds bei 2.000 EUR brutto an, so hat ein Verlag keinerlei Anreize ein Gebot von unter 2.000 EUR brutto abzugeben. Für Einrichtungen, die noch keinen Publikationsfonds oder vergleichbare Kostenübernahmemodelle haben, ist diese Bedingung für den Erfolg der Ausschreibung ohne weiteres erfüllt und stellt damit für etwas die Hälfte der Universitäten kein Hindernis dar. Das Pilotvorhaben bietet diesen gleichzeitig die Chance Verträge zur Kostenübernahme für APC-basierten Zeitschriften mit genuinen Open-Access-Verlagen zu schließen

<sup>13</sup> Siehe beispielsweise Eysenbach, Gunther (07.01.2020): The insanity (and probably illegality) of transformative agreements (including Plan S and Project Deal) - An Open Letter to Libraries and Coalition S. URL: <https://gunther-eysenbach.blogspot.com/2020/01/the-insanity-and-probably-illegality-of.html>

<sup>14</sup> Siehe hierzu Grossmann, Alexander; Brembs, Björn (2019): Assessing the size of the affordability problem in scholarly publishing. PeerJ Preprints 7:e27809v1.DOI: [10.7287/peerj.preprints.27809v1](https://doi.org/10.7287/peerj.preprints.27809v1)

zierungsstruktur und der Preisfindungsmechanismus sollen an derzeitigen Open-Access-Zeitschriften bzw. -Verlagen getestet werden, um ihre Tauglichkeit für die Zeit nach Abschluss der Transformationsphase in den Open Access in Anwendung auf die großen Wissenschaftsverlage zu bewerten. Hierzu soll ein Konsortium mit möglichst allen deutschen Bibliotheken und wissenschaftlichen Einrichtungen, die regelmäßig relevante Zahlungen an genuine Open-Access-Verlage und -Zeitschriften leisten, gebildet werden. Für dieses Konsortium soll ein nachhaltiges und transparentes Finanzierungsmodell erarbeitet werden, das auch die Planbarkeit von APC-Ausgaben erhöhen und die Abrechnungsprozesse effizient gestalten kann.

Das Pilotvorhaben kann zunächst mit Fokus auf genuine Open-Access-Verlage durchgeführt werden. Gemäß OpenAPC finanzierten deutsche Einrichtungen im Berichtsjahr 2018 insgesamt 4.324 Artikel mit einem Volumen von etwa 6,7 Mio. EUR in reinen Open-Access-Zeitschriften. Dabei lagen die Durchschnittskosten pro Artikel bei 1.540 EUR. Die meisten APC-Zahlungen flossen an die Open-Access-Zeitschriften von Springer Nature, Frontiers, MDPI, PLoS, Copernicus sowie Hindawi. Allerdings stellen diese Daten nur einen Ausschnitt, der auf den an OpenAPC meldenden Institutionen beruht, dar. Im weiteren Verlauf können über den Open-Access-Monitor am Forschungszentrum Jülich mittels Publikationsanalysen weitere Institutionen ermittelt werden, die relevante Zahlungen an Open-Access-Verlage leisten. Zudem wird im BMBF-Projekt „Kostentransparenz als Beitrag zur Open-Access-Transformation“ ein Verfahren zur qualifizierten Kostenabschätzung für Institutionen entwickelt, die noch keine zentralen Strukturen der Finanzierung von Open-Access-Publikationen gebildet haben.<sup>15</sup> Für die bisher nicht an OpenAPC meldenden Institutionen können die insgesamt von diesen Einrichtungen gezahlten APCs somit geschätzt werden.

Anhand der Verteilung von Publikationen und Kosten über deutsche wissenschaftliche Einrichtungen an die relevanten Verlage wird ein konsortiales Finanzierungskonzept entworfen. Es zielt darauf ab, Publikationen von Korrespondenz-Autorinnen und -Autoren beteiligter Einrichtungen in Open-Access-Zeitschriften über das Konsortium zu finanzieren, sodass die Veröffentlichungen für die Autorinnen und Autoren kostenfrei sind. Autorinnen und -autoren sind in diesem Sinne alle einreichenden Korrespondenz-Autorinnen und -Autoren, die eine Affiliation zu einer am Konsortium teilnehmenden wissenschaftlichen Einrichtung haben. Das Pilotprojekt ist fachbereichsübergreifend angelegt. Eine erste Abschätzung des Gesamtvolumens an kostenpflichtigen Open-Access-Publikationen berechtigter Autorinnen und Autoren ergab mind. 5.000 Artikel pro Jahr, die in anderen Verlagen als Elsevier, Springer Nature und Wiley erscheinen.<sup>16</sup>

---

<sup>15</sup> <https://www.bildung-forschung.digital/de/im-ueberblick-16-innovative-open-access-projekte-starten-2198.html>

<sup>16</sup> Die erste Abschätzung erfolgte durch eine Abfrage von Publikationen in der Webversion des „Web of Science“, bei der mind. ein Autor / eine Autorin mit Deutschland affiliert ist, und auf die folgende Kriterien ebenfalls zutrafen:

- Publikationsjahr 2018
- Publikationstyp: Article, Review oder Proceedings Paper
- Indexiert in den Indizes SCI-EXPANDED, SSCI, A&HCI oder ESCI
- Indexiert im DOAJ

Das Ergebnis wurde manuell danach gefiltert, ob die verblieben 100 Open-Access-Zeitschriften mit den höchsten Publikationszahlen aus Deutschland APCs erheben, und nicht zu Springer Nature, Elsevier und Wiley gehören oder von SCOAP3 finanziert werden. Dies ergab 9.107 kostenpflichtige Publikationen in reinen Open-Access-Zeitschriften. Unter der Annahme, dass Artikel im Durchschnitt zwei Autoren bzw. Autorinnen haben, ergibt dies ca. 5.000 Publikationen von Korrespondenz-Autoren und -Autorinnen mit Affiliation zu Deutschland.



### Eckpunkte für ein 3-jähriges Open-Access-Konsortium

- Das Konsortium schreibt aus. Gegenstand sind alle Artikel mit Korrespondenz-Autorinnen und -Autoren der teilnehmenden Einrichtungen.
- Verlage geben für ihre reinen Open-Access-Zeitschriften APC-Gebote kombiniert mit einem Service-Angebot ab.
- Auswahl der Gebote, gewichtet nach geringster APC und höchstem Service unter Einhaltung einer Budgetgrenze durch das Konsortium.
- Zeitschriften bzw. Verlage mit dem besten Preis-Leistungs-Verhältnis erhalten den Zuschlag und einen 3-Jahres Vertrag.
- Optional: Die Summe der APCs, die die Verlage für die Publikationen eines Jahres erhalten, wird nach oben hin beschränkt. Diese Kappungsgrenze orientiert sich an der Anzahl der in der jüngsten Periode beim jeweiligen Verlag bzw. der jeweiligen Open-Access-Zeitschrift publizierten Artikel ggf. zzgl. eines moderaten Wachstums, um das organische Wachstum an wissenschaftlichen Artikeln zu berücksichtigen.
- Optional: Die teilnehmenden Einrichtungen zahlen jährlich einen Mitgliedsbeitrag an das Konsortium, der sich anteilig an dem prognostizierten Publikationsaufkommen der jeweiligen Einrichtung sowie den ausgehandelten Artikelbearbeitungsgebühren orientiert.
- Das Konsortium finanziert alle Publikationen der Korrespondenz-Autorinnen und -Autoren aus den teilnehmenden Einrichtungen bei den Open-Access-Zeitschriften bzw. Verlagen, die einen Zuschlag und einen 3-Jahres-Vertrag bekommen haben.
- Die Affiliation einer Autorin bzw. eines Autors wird über die angegebene Adresse, die IP-Range sowie ggf. das Adressfeld identifiziert. Berechtigte Autorinnen und Autoren sind nur die Angehörigen der teilnehmenden Einrichtungen.
- Verlage melden die Metadaten sämtlicher Publikationen analog zu SCOAP<sup>3</sup> an ein Repositorium,<sup>17</sup> das als Basis für Datenlieferung an Aggregations-Services (BASE, CORE, OpenAIRE u.a.) und Discovery-Services dient und die Sichtbarkeit der Open-Access-Artikel erhöht.
- Die Kosten der beteiligten Bibliotheken und wissenschaftlichen Einrichtungen werden durch das Konsortium in der Nachweisdatenbank OpenAPC dokumentiert.
- Am Ende der 3-Jahres-Phase erfolgt eine erneute Ausschreibung mit ggf. größerem Budget und mehr Bieterinnen oder Bieter für mehr Zeitschriften.

Das Pilotprojekt kann entweder das ganze Zeitschriften-Programm eines Verlages (reine Open-Access-Verlage), alle Open-Access-Zeitschriften eines Hybrid-Verlages oder ausgewählte, publikationsstarke Open-Access-Zeitschriften abdecken. Auch ein Nebeneinander dieser Formen ist möglich. Allerdings sollte eine Fragmentierung der Kostenübernahme für Open-Access-Zeitschriften eines Verlages vermieden werden. Sowohl für die Bewertung eines Gebots wie auch in der Kommunikation zu Fördermöglichkeiten an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wäre es schwierig, wenn bspw. für 30 Zeitschriften eines reinen Open-Access-Verlags über das Konsortium APCs übernommen werden würden, und für die 55 anderen Zeitschriften desselben Verlags nicht.

## 4.2 ZEITPLAN DES PILOTVORHABENS

Nach Auslaufen des aktuellen Programms der direkten Förderung der Publikationsfonds durch die DFG im Jahr 2020, könnten ab 2021 Zeitschriftenartikel über ein Open-Access-Konsortium finanziert werden. Idealerweise würde Anfang 2020 eine Umfrage unter den potenziell teilnahmeberechtigten Einrichtungen durchgeführt werden, Ausschreibung und Vertragsabschluss –

---

<sup>17</sup> <https://scoap3.org/scoap3-repository/>

im ersten Schritt wie vorgeschlagen mit mehreren Open-Access-Verlagen – müssten im Jahr 2020 erfolgen.

### 4.3 ORGANISATORISCHE UMSETZUNG DES KONSORTIUMS

Der Entwicklung des Konsortialmodells und der organisatorischen Umsetzung des hier skizzierten Open-Access-Zeitschriftenkonsortiums kommen eine wesentliche Bedeutung zu. Zum einen soll ein möglichst umfassendes kollektives Handeln verschiedener Akteure in Sinne der Open-Access-Transformation koordiniert werden, zum anderen ergeben sich mit der Planung und Durchführung von Ausschreibungen zeitliche und juristische Rahmenbedingungen, die in den bisherigen Strukturen konsortialer Verhandlungsführungen bislang kaum eine Rolle gespielt haben.

Im jüngsten Knowledge-Exchange-Report „Open Scholarship and the need for collective action“<sup>18</sup> wird u. a. dargelegt, dass die Organisation, die kollektives Handeln für und im Auftrag von verschiedenen Akteuren bündelt, deren besonderes Vertrauen genießen muss.<sup>19</sup> Wir schlagen deshalb innerhalb dieses Konzepts ein zweistufiges Verfahren zur organisatorischen Umsetzung eines Open-Access-Konsortiums vor. Angesichts des oben skizzierten engen Zeitrahmens könnte zunächst eine etablierte konsortialführende Einrichtung – unterstützt durch den Nationalen Open-Access-Kontaktpunkt – eine entsprechende Ausschreibung vorbereiten und pilothaft mit mehreren Open-Access-Verlagen umsetzen. Nach erfolgreicher Pilotierung und bei Ausweitung des Ausschreibungsvolumens schlagen wir jedoch vor, dass die Allianz der Wissenschaftsorganisationen analog zur Gründung des DFN-Vereins<sup>20</sup> einen „Verein zur Umsetzung der Open-Access-Transformation“ gründet, der im Auftrag seiner Mitglieder (wissenschaftliche Einrichtungen) regelmäßig die dargelegten Ausschreibungen durchführt und über entsprechende satzungsgemäße Organe des Vereins die Beteiligung der Mitglieder regelt und die im o. g. KE-Report beschriebenen Prinzipien des kollektiven Handelns von Institutionen im Hinblick auf die Open-Access-Transformation wahrt. Wir schlagen der Allianz des Weiteren vor, diesen Vorschlag bei den Überlegungen zur Neustrukturierung der Allianz-Projekte sowie ggf. einer Neuorganisation der Lizenzierungslandschaft in Deutschland in Erwägung zu ziehen. Die verteilte Expertise der im Land vorhandenen Konsortialstellen sollte in den Verein einfließen.

## 5 ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSBEMERKUNG

---

In diesem Konzeptpapier wird die Einführung von Mechanismen vorgeschlagen, die einen Preis- und Servicewettbewerb zwischen den Verlagen in Gang setzen, damit das wissenschaftliche Publikationssystem langfristig ökonomisch tragbar sowie ab 2024 Plan-S-kompatibel ist. Die Open-Access-Transformation eröffnet hierzu erstmalig die Möglichkeit, da der Prozess des Open-Access-Publizierens eine Dienstleistung ist, die in einem gewissen Rahmen substituierbar ist. Kerngedanke des Mechanismus ist, dass Bibliotheken nur mit den Verlagen Verträge zu Publikationen in Open-Access-Zeitschriften abschließen, die ein günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis anbieten. Die Finanzierungsstruktur und der Preisfindungsmechanismus sollen an derzeitigen Open-Access-Zeitschriften bzw. -Verlagen getestet werden, um ihre Tauglichkeit für die Zeit nach Abschluss der Transformationsphase in den Open Access in Anwendung auf die großen Wissenschaftsverlage zu testen. Vor der Durchführung des Pilot-

---

<sup>18</sup> Neylon, Cameron et al. (2019): Open Scholarship and the need for collective action. Zenodo. DOI: [10.5281/zenodo.3454688](https://doi.org/10.5281/zenodo.3454688)

<sup>19</sup> ebd., S. 79

<sup>20</sup> Die Anschubfinanzierung des DFN-Vereins erfolgte seinerzeit durch das BMBF.

vorhabens wird geprüft, inwieweit bereits etablierte Konsortialstrukturen die konsortiale Organisation übernehmen können, oder ob ggf. neue Strukturen geschaffen werden müssen. Eine kurze Bewertung des Pilotvorhabens im Vergleich zum Status Quo (evtl. eingerichtete Publikationsfonds) auf Basis seiner Vor- und Nachteile bietet Tabelle 1.

Tabelle 1: Zusammenfassende Bewertung des Pilotvorhabens auf Basis der Vor- und Nachteile im Vergleich zum Status Quo

	<b>Open-Access-Zeitschriftenkonsortium mit Ausschreibung</b>
<b>Vorteile</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Modellbildender Charakter               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung und Test von Preisfindungsmechanismen für reine Open-Access-Zeitschriften zur langfristigen Begrenzung von Kostensteigerungen</li> <li>- Erarbeitung und Erprobung von Finanzierungsstrukturen für die Zeit nach Abschluss der Transformationsphase in den Open Access</li> </ul> </li> <li>• Konsortium identifiziert und motiviert Einrichtungen, die bislang keine Finanzierungsstruktur für das Open-Access-Publizieren etabliert haben</li> <li>• Hohe finanzielle Planungssicherheit               <ul style="list-style-type: none"> <li>- keine Vorauszahlungen und Endabrechnungen</li> <li>- für 3 Jahre feste Beiträge</li> </ul> </li> <li>• Prozesseffizienz               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verlagsseitig Automatisierungspotenzial für die Identifizierung berechtigter Artikel</li> <li>- Zentrale Abrechnung über Konsortialstelle</li> <li>- Zentrales Monitoring von Publikationsentwicklungen und Kosten</li> </ul> </li> </ul>
<b>Nachteile</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hoher konsortialer Koordinierungsaufwand</li> <li>• Ggf. nur Meldung von durchschnittlichen APCs an OpenAPC möglich</li> </ul>

Wie in Abbildung 1 zu sehen, sollte der Anteil der Verträge, die reine Open-Access-Zeitschriften umfassen mit der Open-Access-Transformation wachsen. Obwohl das kostenpflichtige Open-Access-Publizieren zurzeit noch einen relativ geringen Marktanteil hat, sind die Wachstumsraten deutlich höher als im Closed-Access-Bereich.<sup>21</sup> Ab einen gewissen Zeitpunkt, bspw. wenn mehr als die Hälfte der wissenschaftlichen Publikationen in reinen Open-Access-Zeitschriften veröffentlicht wird, muss überlegt werden, Transformationsverträge zu Gunsten von reinen Open-Access-Verträgen gänzlich aufzugeben – auch mit den größten Wissenschaftsverlagen. Daher müssen schon jetzt Finanzierungsstrukturen und Preisfindungsmechanismen zur langfristigen Begrenzung von Kostensteigerungen für die Zeit nach Abschluss der Transformationsphase in den Open Access erarbeitet und erprobt werden. Nur so haben Wissenschaftseinrichtungen und ihre Bibliotheken die Chance, die Zukunft des wissenschaftlichen Publikationsmarktes aktiv zu gestalten.

<sup>21</sup> Newman, Eric; Stempel, Dan (2018): Open Access Journal Publishing 2018-2022. Simba Information.